

Verständlich

Auszug aus Abschrift M. Scholl, aus
V o r t r a g Rudolf Steiner, in Berlin, am 1. Okt. 1905.

Wir wollen uns heute die Stufenfolge der Wesenheiten, zu denen der Mensch gehört, vorführen. Der Mensch ist eben, so wie er jetzt ist, ein Wesen das geworden ist, das nicht immer so war wie jetzt. Nicht nur hat er andere Stufen vor sich und nach sich, sondern auch neben sich, so wie das Kind heute den Greis auch neben sich hat als andere Entwicklungsstufe. Wir wollen uns heute 7 Stufen von Wesenheiten vorführen. Dazu müssen wir uns zuerst klar machen den Unterschied zwischen empfangenden und schöpferischen Wesenheiten.

Mit unserem Auge nehmen wir z.B. eine Farbe, Rot oder Grün wahr. Insofern sind wir empfangende Wesen. Die Farbe muss aber erst hervorgebracht werden damit wir sie wahrnehmen können. Uns steht ein Wesen gegenüber, welches das Rot hervorbringt. Hierdurch erkennt man die Stufenfolge der Wesenheiten. Wenn man alles, was für unsere Sinne uns entgegentritt, zusammenfasst, so muss die Seele da sein, damit es empfangen werden kann. Es gibt Wesenheiten, die offenbaren können. Beim Empfangen ist immer auch das Gegenteilige davon da, damit es uns entgegengebracht werden kann. Die offenbarenden Wesenheiten haben einen mehr göttlichen oder Deva-Charakter. Wesenheiten, die mehr zu empfangen geeignet sind, haben einen mehr elementaren Charakter. Göttliche Wesen sind offenbarer der Natur. Elementar Wesen sind empfangender Natur. Hier haben wir die Weisheit die empfangen wird von der menschlichen Seele und die Weisheit, die da draussen schafft. Im Licht ist Weisheit. So ist auch in allen Sinnes-Wahrnehmungen Weisheit enthüllt. Hinter dem, was sich offenbart, muß man die Offenbarer vermuten. Der Mensch ist ein Zwischenwesen. Auf der einen Seite ist er empfangendes Wesen, alle Sinneseindrücke z.B. empfängt er. Aber hinsichtlich des Denkens ist der Mensch ein schaffendes Wesen. Nichts gibt ihm der Gedanke, wenn er ihn nicht zum Wahrnehmen umschafft. Er ist also auf der einen Seite ein empfangendes und auf der anderen Seite ein schaffendes Wesen. Das ist ein wichtiger Unterschied.

Machen wir uns klar, dass der Mensch ebenso, wie er heute Gedanken schafft, alles was er jetzt wahrnimmt, Töne, Farben etc. schaffen wird. (Diese sind heute nur Nachahmungen, soweit sie der Mensch nachahmt) Heute ist er nur auf einem Gebiete schaffend und braucht, um Sinneswahrnehmungen zu haben, andere Wesen um ihn her. Auf dem Gebiete der Hervorbringung seines eigenen Wesens ist er schaffend gewesen in dem Anfang dieser Entwicklung. Er hat sich damals selbst seinen Organismus geschaffen. Jetzt braucht er andere Wesen dazu. Der Mensch muss sich jetzt inkarnieren in einer leiblichen Gestalt, die von aussen her bestimmt ist. Er neigt da noch mehr den elementaren Wesenheiten zu als auf dem Gebiete des Wahrnehmens und Denkens.

Denken wir uns, dass der Mensch auch hervorbringen könne Töne, Farben und andere Sinneswahrnehmungen und seine eigene Wesenheit. Dann haben wir den Menschen, der vor der lemurischen Rasse war, den man den reinen Menschen nannte. "Unrein" wird der Mensch dadurch, dass er nicht sein ganzes Wesen selbst erzeugt sondern anderes hineingliedert in seine Wesenheit. Dieser reine Mensch ist Adam Kadmon genannt worden. Wenn die Bibel anfangs von diesem reinen Menschen spricht spricht sie von diesem Adam Kadmon. Dieser reine Mensch hatte noch nichts kamisches in sich. Die Begierde kam erst, nachdem er anderes in sich hineingegliedert hatte, so entstand dann der kamarupische Mensch. Nur eine Unterabteilung des kamarupischen Menschen ist das höhere Tier. Kein selbständiges Kamarupa gibt es in den Wesenheiten ohne warmes Blut. Die nicht warmblütigen Tiere werden von anderen Wesenheiten dirigiert. Alle warmblütigen Tiere stammen von dem Menschen ab.

Zuerst haben wir den reinen Menschen, der tatsächlich bis zur

lemurischen Zeit ein übersinnliches Dasein führt, der alles, was an ihm ist und webt, aus sich selbst hervorbringt.

Die heutigen kaltblütigen Tiere und die Pflanzen haben sich in einer anderen Weise entwickelt als die warmblütigen Tiere. Die heute da sind, sind Überbleibsel von mächtigen, riesengrossen, kaltblütigen Wesenheiten. Einige von diesen kann die Naturwissenschaft nachweisen. Das sind dekadente, herabgekommene Tiere, die der reine Mensch benutzt hat, um sich in ihnen zu verkörpern, damit er einen Körper hatte für das kamische. Zuerst hat der reine Mensch noch keine Verkörperung gefunden auf der Erde. Er schwebte noch über den Verkörperungen. Von den vorhandenen allerlei gewaltigen, grossen Wesenheiten (Tieren) benutzte damals der Mensch die vollkommensten, um sich dort hinein zu inkarnieren. Er hat sich diese Wesenheiten angegliedert. Dadurch war er im Stande, eigenes Kama hineinzubringen. Einige von diesen Wesenheiten entwickelten sich weiter und wurden nun zu den Atlantiern und zu der gegenwärtigen Menschheit. Doch nicht allen ist es gelungen, sich anzupassen. Diese wurden die niederen Wirbeltiere, z.B. Kängeruhs sind solche misslungenen Bildungen, die man wie Töpferwaren zurückgelassen hat auf dem Wege.

Nun wurden von Menschen Versuche gemacht, das kama hineinzubringen in die Tiergestalten. Das Kama ist erst in der jetzigen menschlichen Gestalt eigentlich drinnen und zwar im Herzen, in der Wärme, dem Blutkreislauf. Immer wieder wurde probiert, dann ging man höher hinauf von Stufe zu Stufe. Misslungene Versuche sehen wir z.B. in dem Faultier, den Kängeruhs, den Raubtieren, den Halbaffen und den Affen. Diese blieben alle auf der Strecke zurück. Der Mensch hat fortwährend probiert, sich höher hinauf zu entwickeln. Die warmblütigen Tiere sind misslungene Versuche menschlicher Kamabildung. Das, was an ihnen noch ist an Kama, könnte der Mensch in sich haben. Aber er hat es ihnen abgeladen. Es gibt einen wichtigen okkulten Grundsatz: Jede Eigenschaft hat 2 entgegengesetzte Pole. So finden wir negative und positive Elektrizität sich ergänzen Wärme und Kälte, Tag und Nacht, Licht und Finsterniss etc. So hat auch jede Kamaeigenschaft 2 entgegengesetzte Seiten. z.B. hat der Mensch auf der einen Seite die Wut in den Löwen herausgesetzt aus sich und auf der anderen Seite war sie das im Menschen, was ihn zu höheren Welten führt. Die Leidenschaft muss nicht vernichtet werden, sie muss dagegen geläutert werden. Der negative Pol muss heraufgeführt werden zu einer höheren Stufe. Dieses Läutern der Leidenschaft, das Hinaufführen des negativen Pols derselben, nannte man bei den Pythagoräern die Katharsis. Zuerst hatte der Mensch in sich die Wut des Löwen und die List des Fuchses. Diese Wut wurde dann von ihm sozusagen im Löwen fixiert, wie die List im Fuchse. So ist also das warmblütige Tierreich ein Bilderbogen von Kama-Eigenschaften. Heute ist vielfach die Meinung verbreitet, dass das: "Tat twam asi" = "Das bist Du" als auf das Allgemeine bezüglich aufgefasst werden muss. (Das bist Du" ist so aufzufassen, wenn der Mensch als gleichsam Geistig Aussenstehender von sich selbst so sprach, wenn er die Aussenwelt betrachtete und darin alles fand, was früher in ihm selbst war und er im Laufe der Entwicklung aus sich herausgesetzt hatte, was heute natürlich in anderer Form erscheint) Aber man muss darunter das Bestimmte wissen, z.B. bei Löwen muss der Mensch sich sagen: "Das bist du" So haben wir im warmblütigen Tierreich gewissermassen den kamarupischen Menschen vor uns ausgebreitet. Vorher bestand nur der reine Mensch, Adam Kadmon.

Der Gelehrte Oken, der in der 1. Hälfte des 19. Jahrhunderts Professor in Jena war, hat diese Ideen alle gekannt und sie grotesk ausgesprochen um die Menschen darauf hinzustoßen. Es findet sich bei ihm ein Beispiel, welches hinweist auf ein noch früheres Stadium des Menschen, ehe er das kaltblütige Tierreich abgliedert hatte. Er hat da den Tintenfisch mit der menschlichen Zunge in Beziehung gebracht. Wenn man auf die Analogie der Zunge mit dem Tintenfisch eingeht, dann hat das eine okkulte Bedeutung.

Wesenheiten, die jetzt erst anfangs gleichsam als

Nun haben wir auch

Nebenprodukte erzeugt werden. Der Mensch hat die List des Fuchses herausgesetzt und behält den Gegenpol davon zurück. In der List des Fuchses beginnt aber auch ein Keim von etwas anderem sich herauszubilden, z.B. wie der schwarze Schatten eines Gegenstandes durch das von aussen hereintretende Licht einen Halbschatten hat. Wir gliederten an den Fuchs ab die List von innen. Nun wird ihm von der Peripherie Geist zugeführt. Die Wesenheiten, die auf diese Weise von der Peripherie aus im Kamischen wirken, sind die Elementarwesen. Das, was der Fuchs von uns bekommen hat, ist in ihm Tier, was von aussen an ihn herangegliedert wird vom Geiste, ist Elementarwesen. Er ist auf der einen Seite entstanden durch den Geist der Menschheit und auf der anderen Seite durch ein Elementarwesen.

Wir unterscheiden also: 1.) Elementarwesen, 2.) den kamarupischen Menschen 3.) den reinen Menschen.

Dann gibt es viertens den Menschen, der in einer gewissen Beziehung den reinen Menschen überwunden hat, der das, was aussen um ihn herum ist, aufgenommen hat und schöpferisch tätig ist. Er hat alles, was im Erdendasein um ihn herum ist, berührt und aufgenommen. Das bringt ihm die Pläne, die Vorschriften, die Gesetze, die das Leben schaffen. Einst war der Mensch vollkommen und wird auch wieder vollkommen werden. Aber es ist ein grosser Unterschied zwischen dem, was er war und dem was er sein wird. Was aussen um ihn herum ist, ist später sein geistiges Eigentum geworden. Was auf der Erde von ihm erworben wurde, wird später Fähigkeit des Menschen, schöpferisch tätig zu sein. Das ist dann sein inneres Wesen geworden. Jemand, der die ganzen irdischen Erfahrungen aufgenommen hat und ein Schöpfer geworden ist, wird ein Bodhisattwa genannt, d.h. ein Mensch, der das Bodhi (d. Budhi der Erde) genugsam bekommen hat. Dann ist er reif, aus den inneren Impulsen heraus zu wirken.

Die Weisen der Erde sind noch nicht Bodhisattwas. Es gibt immer noch Dinge, die ein Weiser noch nicht kann, wo er sich noch nicht zurechtfindet. Erst wenn man das gesamte Wissen der Erde in sich aufgenommen hat, um schaffen zu können, ist man ein Bodhisattwa. Buddha, Zarathustra z.B. waren Bodhisattwas. Wenn der Mensch sich noch weiter hinauf entwickelt, sodass er nicht nur ein Schöpfer der Erde ist, sondern Kräfte hat, die über die Erde hinausgehen, dann steht ihm frei, diese höheren Kräfte zu brauchen oder weiter auf der Erde zu wirken. Er kann dann von fremden Welten etwas hereinbringen auf die Erde. Eine solche Zeit war da, bevor der Mensch sich zu inkarnieren begann in dem letzten Drittel der lemurischen Zeit. Der Mensch hatte den physischen Körper, den Ätherkörper und den Astralkörper ausgebildet. Die ersten Teile seines Wesens hatte er sich selbst mitgebracht aus der früheren Erdentwicklung. Die 2 nächsten Impulse hätte er nicht auf der Erde finden können. Sie liegen nicht in der Entwicklungskette der Erde. Der erste neue Anstoss war nur als Kraft auf dem Mars zu finden, kurz vor der Inkarnierung kam der hinzu. Der 2. Stoß kam vom Merkur bei den Ursemiten, in der 5. Unterrasse der Atlantier. Diese neuen Antriebe von anderen Planeten her, mußten durch noch höhere Wesenheiten, durch die Nirmanakayas auf die Erde gebracht werden. Vom Mars brachten sie Kama, vom Merkur Manas hinzu. Die Nirmanakayas sind noch eine Stufe höher als die Bodhisattwas. Diese können die fortwährende Entwicklung regeln. Etwas Fremdes können sie aber nicht hineinbringen. Das können nur die Nirmanakayas. Noch eine Stufe höher als die Nirmanakayas steht die Wesenheit, welche man Pitris nennt. Pitri = Väter. Denn die Nirmanakayas können wohl etwas Fremdes in die Entwicklung hineinbringen, aber sich selbst hinopfern können sie nicht, sodass sie auf dem nächsten Planeten einen neuen Cyklus hervorbringen können. Das können die Pitris. Die Wesenheiten, die sich auf dem Monde ausgebildet hatten und nun herübergekommen waren, sind der Anstoss zur Erdentwicklung geworden. Wenn der Mensch durch alle hindurchgegangen ist, dann ist er im Stande, ein Pitri zu werden. - Die nächste noch höhere Stufe, die man noch nennen kann, sind die eigentlichen Götter. So haben wir also 7 Stufen von Wesenheiten:

9 Hierarchien

- 1.) die Götter. 2.) die Pitris 3.) Nirmanakayas 4.) Bodhisattvas
 5.) reine Menschen 6.) Menschen 7.) Elementarwesen.

Hier können wir noch die Frage anschliessen, was ist das für ein Organ, das den Menschen kamrupisch gemacht hat. Das ist das Herz mit den Adern und dem Blut, das durch den Körper pulsiert. Das Herz hat einen physischen Teil, einen ätherischen Teil (Aristoteles spricht von diesem, da man damals nur den Äthermenschen für wichtig hielt) und einen astralen Teil. Das ätherische Herz steht in Verbindung mit der 12blättrigen Lotusblume. Andere physische Organe haben nicht alle auch astrale Teile, so ist z.B. die Galle nur physisch und ätherisch. Das Astrale fehlt da.

Diese persönliche Notiz des Vortrages macht keinen Anspruch auf absolute Exaktheit.